Spezialist für Sonderlinge

Autor(en): **Schabel, Helga**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **123 (1997)**

Heft 6

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-598919

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Als Hungerpoet Linus Neukomm ist Joachim Rittmeyer seit vergangenen Herbst unterwegs. Sein neues Programm «Die Lesung» stellt wiederum Käuze, Sonderlinge und skurrile Typen ins Rampenlicht, auf die der Ostschweizer Kabarettist in Seelenverwandtschaft spezialisiert ist.

Spezialist für Sonderlinge

Helga Schabel

Linus Neukomm hat eine Marktlücke entdeckt: Als Zivilisationshohlraumveredler erbarmt er sich in selbstloser Weise seiner Mitmenschen, und zwar an ganz profanen Orten: vor dem Fotoautomaten, an der Tankstelle, auf dem Sessellift. Mit lehrreichen Geschichten und Gedichtlein aus seinem Erbauungsbüchlein vertreibt er den Mitmenschen die Zeit, damit sie in den minutenkurzen Pausen des Wartens nicht unter Unterhaltungsentzugserscheinungen leiden müssen. Was der Hungerpoet vorträgt, ist genauso skurril wie er selbst und endet immer in der Katastrophe. Da wird ein bislang Unbescholtener zum Mörder, weil er auf den Automatenfotos wie ein Verbrecher aussieht; der rechtshändige Kunstmaler stirbt nach der Umstellung auf links an seinen eigenen Fehlern, und der Sessellifttfahrer hat eine Kuh auf dem Gewissen, nachdem ihm der Handschuh in die Tiefe fiel.

Joachim Rittmeyer, der St. Galler aus Basel, ist Spezialist für Sonderlinge, Käuze und verschrobene Typen. In ihrer versponnenen Welt lässt er sie um sich selbst kreisen und ihre lächerlichen Alltagssorgen zum Gegenstand ausufernder Betrachtungen machen. Das kann die Geduld der Zuschauer ganz schön strapazieren, wie in der Geschichte von der Sonnenbrille, die in die Tiefkühltruhe am Glacestand fällt, oder auch in der Szene von einem, der sich komplizierte Gedanken macht über die Finderlohngestaltung bei Agenda-Verlust.

Den roten Faden im Programm hält Neukomms Konkurrent und Erzfeind Fritz Lenziger (der in einem matten Wortspielchen zum «Freelancer» wird). Bühnentechniker Brauchli glänzt diesmal durch Abwesenheit, dafür lernen wir andere Typen kennen, wobei allerdings keinerlei Zusammenhang mit der übrigen Geschichte erkennbar ist.

Seine Lust an fremden Dialekten zeigt der Kabarettist an einem österreichischen TV-Moderator. Die Presse wird gescholten, weil sie eine Hundsverlochete seiner «Lesung» vorzieht. Gesellschaftskritik ist in homöopathischer Dosis enthalten (in einer Nummer vom brennenden Wohnheim «für Übergangsleute»). Politisches Kabarett – das weiss man längst – hat man von Rittmeyer, dem ehemaligen Lehrer, nicht zu erwarten. «Politik ist undurchschaubar geworden. Politiker spielen nur mehr Kurzpässe, um ihren Stammplatz nicht zu verlieren», begründete er einmal seine politische Abstinenz in einem Interview. Warum bloss scheuen die Kabarettisten hierzulande dermassen die Auseinandersetzung mit der (gerade derzeit so ergiebigen) Realität? Das Publikum im Singsaal vom Opfikoner Schulhaus Mettlen hat trotzdem viel gelacht. Das Hinken war übrigens echt, nach einem Skiunfall von Joachim Rittmeyer.

Joachim Rittmeyer
Die Lesung
Spieldaten siehe Kalender Seite 33

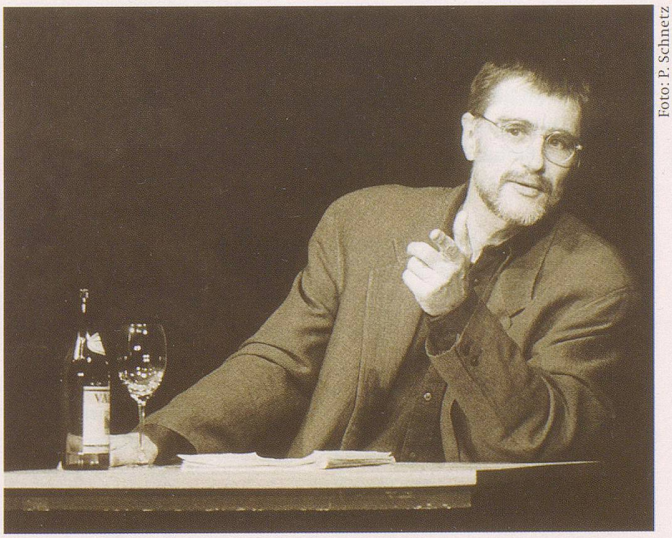

Foto: P. Schnetz

Im Rampenlicht: Käuze, Sonderlinge und skurrile Typen.